

Coelgeschwiegen.

Roman von L. Goldheim.

(7. Fortsetzung)

„Was, Tante! Tante! Lieblingen? Wenn Du willst, wie ich gerungen habe, um der Eltern willen zu denken! Ich, Tante, wäre es toll, könnte ich ihn mir in Gradesriefen denken, in Ehren gedulden, — dann hätte ich ihm ein getrauert und seinen Verlust viel leicht verschmerzen gelernt. Aber er ist nicht im Frieden des Todes, nicht in der ewigen Seligkeit — er ist —

Sollte es möglich sein, daß Ruscov in ihr die Erbin der als reich bekannten Frau gewesen? Beide Damen waren nachsichtlich geworden, ohne zu wissen was aus der Sache zu machen. Heinrich Ruprecht! Das war ja wohl Elise's Schatz? Und der hätte gehört? Wie kam er in das Haus der Sterbenden? — Nicht möglich!

„Willia wie Tante Getta haben nicht die mindeste Erklärung. Aber schiden will ich es ihm doch lieber nicht, Willa. Offenbar hat er das Papier schon längst dort hinter dem Kasten gezaubert und hat sich wohl heimlich in dem Kasten verbergen lassen, wenn er's vermag.“

„Sich, doch er mag erklären, was es bedeutet!“ sagte Willa aber. „Fräulein Getta schwieg und der eigenständige Herr, der den Briefen so wohl bekannt war, erschien wieder um ihren Mund.“

„Sie nahm das Blättchen, zerriff es und warf es in den Papierkorb. Willa schwieg ebenfalls. — Sie war von der eben erst nun wieder in ihr aufgewallten Gemüthsbeziehung noch hingegenommen und was Ruscov damals bezogen haben mochte um sie zu werden, ihr gleichgültiger als je.“

„Als sie dann aber am andern Tage zu ihrer Freundin kam und Ludwig ihr erzählte, was er gestern mit dem Zufuhrtrah gesprochen und daß er jetzt gehört, Otto von Fredern habe die verwaiste Erbin des alten Herrn und Willa schiene sich um dieselbe zu bewegen und Weib hätte von Ruscov's Charakter gar keine gute Meinung gehabt, wünschte der Major zu sprechen und sei außer sich gewesen über dies Lobdankschreiben von Ulrich's Geschick, — da fiel Willa auch das Erlebniß wieder ein, was sie gefahren gehabt.“

„Schreibe wie er gewesen. Erst beim Doctor Meier, dann bei Zufuhrtrah, dann bei der Major von Agent Buchner und endlich bei dem braven Herrn Rechtsanwält Dröblich drei volle Jahre.“

„Habt und gerührt; zufällig hab' ich ihn da mal gesehen.“

Für die Küche.

Robert Hammelschinken. Ein schöner Hammelschinken wird acht Tage in Wösel gelegt und täglich gewaschen. Darauf wird er mit Holzsaure (nicht Holzgeist) bestrichen und an einem luftigen Ort zum Räuchern aufgehängt. Das Bestreichen wiederholt man jeden zweiten Tag, in ganzen viermal. Auch kann man ihn noch für 1 oder 2 Nächte in den Rauch hängen lassen. Dieser Schinken ist äußerst zart und wohlschmeckend.

Küchenmittel

Küchenmittel. Ein gutes Küchenmittel wird durch folgende Stüde geknetet. Man schneidet drei grobe Kartoffeln, zutreibt fünf bis sechs große Karotten, zutreibt fünf bis sechs große Karotten, zutreibt fünf bis sechs große Karotten...

(Fortsetzung folgt.)